



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,
den gefährlichen Schlaff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der
Fasten und des ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg [u.a.], 1718

VD18 13450131-001

§. 5. Es ist kein Gutthat/ das Leben erhalten/ wann wir es nit anwenden zu
Besserung deß Lebens.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

eterna vindicta meritum auget. Es ist wunder-
derbahrlich/ erschrecklich/ und unergündlich
das Göttliche Urtheil/ indem er auch die Gott-
lose erhöret in dem/ was sie zu Erfüllung ih-
rer bösen Begierden begehren / wordurch
aber ihnen nur ihr Verdammnuß gemehret
wird. Wehe uns/ und tausend mahl wehe!
wann wir das Zeitliche zwar erlangen/ aber

das Ewige dardurch verlieren. Auf die
Weis wäre es kein Gnad/ daß wir erhöret
worden/ sondern vielmehr ein Straff: Exau-
dit iratus. GOTT erhöret zu weilen/ dies
weil er erzörnet ist. Sehet dann/ ob ich nicht
billich zweiffeln könne/ ob es eine Varnahme-
gigkeit seye / daß uns GOTT unser Bitt
gewähret hat.

Der fünffte Absatz.

Es ist kein Gutthat das Leben erhalten / wann wir es nicht an-
wenden zu Besserung des Lebens.

20. **U**n schreite ich zu dem dritten Zweifel.
Wir sehen / O Christglaubige/ daß
uns GOTT das Leben geschenckt; aber
ich weiß eben nit/ ob es ein Gutthat seye: dann
es kan wol auch ein Zorn Gottes seyn/ daß
er uns bey dem Leben gelassen. Der H. Au-
gustinus sagt: Deus parcit propitius, non par-
cit iratus, & rursus non parcit propitius, par-
cit iratus. GOTT verschonet / wann er gnä-
dig ist/ und verschonet nit/ wann er erzörnt ist;
aber er verschonet auch nit/ wann er gnädig
ist; und verschonet / wann er zornig ist. O
wunderbahrliches Geheimnuß der Göttlichen
Urtheilen; ist einer an der Pest gestorben/
und seelig worden / wer kan zweiffeln/ daß es
nit ein grosse Gutthat gewest seye/ daß ihm
GOTT das Leben genommen? im Widen-
sprich aber/ wer sihet nit/ daß dem jenigen/ dem
das Leben geschenckt worden/ wann er dassel-
bige nur anwendet zur Beleydigung GOTT-
es / daß ihme die Fristung des Lebens kein
Gnad/ sondern ein Straff seye? Der heilige

s. August.
l. 8. contr.
Juli.

s. Cyprian.
lib de
mortal.

Gen. 4.

s. Chryl.
Hom. 5.
ad pop.

Pfal. 33.

Cyprianus sagt: Multi ex nostris, in hac mor-
talitate moriuntur, hoc est, multi ex nostris de
seculo liberantur. Wann die Gerechte ster-
ben auch an der Pest / so werden sie dardurch
erlediget von den Armseeligkeiten / und Ge-
fahren diser Welt. Darumb gereicht die
Pest den Gerechten zu keinem Schaden/ son-
dern nur den Feinden Gottes; also schliesset
Cyprianus: Mortalitas ista, ut Christi hostibus
peltis est, ita servis Dei salutaris excessus est.
Das Sterben / gleichwie sie den Feinden
Christi ein Pest ist / also ist es ein heylsamer
Hintritt den Dieneren Gottes. Sehet
nur an / (sagt der heilige Chrysostomus) die
zween Brüder den Cain, und den Abel: die-
ser stirbt gewaltthätig; der ander aber bleibt
bey Leben / aber in innernwährenden Furcht/
und nagenden Gewissen: Vagus & profugus
eris super terram. Du wirst flüchtig seyn
auff Erden. Welchen haltest du nun für
glückseliger auß disen beyden? den Abel, der
in Gottes Gnad gestorben? oder den Cain,
der bey Leben geblieben / und in der Sünd?
Quis, die mihi, beator fuit, qui cum iusti-
tia requieverat, an qui in peccatis vivebat?
Ohne Zweifel ist der Abel; dann allein des
Sünders Tod ist unglückselig / wie David
sagt: Mors peccatorum pessima. Merz-
cket wol / er sagt nit / daß der gähe Tod

böß seye / sondern der Tod des Sünders.
Darumb ist es ein Straff / wann der Sün-
der bey Leben bleibt / wie der Cain, wann
er das Leben nicht anwendet zu seiner Bes-
serung.

Ich verwundere mich nit wenig über das
was dem König Sennacherib widerfahren. Es
hat die unsichtbare Hand eines Engels in sei-
ner Macht hundert und fünf und achtzig tau-
send Mann in seinem Kriegs-Läger umge-
bracht; es seye gleich hernach / wie Josephus
schreibt / dises durch eine Krankheit gesche-
hen / oder / wie Abulenis vermennt / durch
ein Gift/ so ihnen das Herz abgetossen/ daß
sie gleich gestorben: Per apportionem alicuius
jus venenosi, subito occidentis. Dises war
ein seltsames Sterben. Wie ist es aber dem
König Sennacherib ergangen? als er zu Mor-
gen die Niederlag der Seiningen gesehen / hat
er sich in die Stadt Ninive jurck begeben/
allwo die Assyrische König ihr Hoffhaltung
gehabt: Recede s abiit, & reverius est Sene-
cherib Rex Assyriorum, & mansit in Ninive.
So hat dann der Engel dem Sennacherib
das Leben nicht benommen. Ist aber dises
nit zu verwunderen? wann das Kriegs-
Heer umgebracht worden zur Straff der
Gottlästerungen dises Königs / warum
wird dann der König bey Leben gelassen?
weil er den Tod vor allen verdient / so soll er
ja auch zu erst sterben. Warum verschont
ihm dann der Engel? villeicht auß Barm-
herzigkeit/ daß er die Macht Gottes erkenne
und sich bekehre? Also sagt es der H. Euse-
rius: Idcirco servatus est, ut sciret potentiam
Dei, & blasphemantia ora comprimeret.
Aber / nach Abulenis Meynung ist dises
aus Gnad geschehen / sondern zu seiner ge-
seren Straff: Hoc fuit ad inferendam po-
nam. Ist dises Straff gewest der Schme-
hen / daß er so gähling umb ein ganzes
Kriegs-Heer kommen? oder der Eyd und
die Schand / daß er unverrichter Eyd hat
abziehen / und die Flucht nehmen müssen?
Aber was ist weiters mit ihm geschehen? Als
er nach Ninive kommen / hat er sich in den
Tempel begeben seiner falschen Götteren und
hat alda sein Abgötterey fortgesetzt. O Kö-
nig/ sollest du dein Leben / das dir GOTT ge-
lassen hat / zu seiner Verachtung anwenden?

so ist die Fristung deines Lebens für kein Gutthat zu halten / sondern ein schwere Straff: Hoc fuit ad inferendam ei majorem poenam. Wann du unter deinen Soldaten gestorben wärest / so wäre dein Höll nit so groß / ob du gleich wärest verdammt worden / dieweil du weniger Sünden auff dir gehabt hättest. In dem Leben verbleiben / und in den Sünden fortfahren / dienet allein zu deiner grösseren Verdamnuß: Ad inferendam majorem poenam.

22. O Christglaubige / O daß ihr die Göttliche Urtheil mit Forcht betrachtetet! Es ist freylich ein Gutthat Gottes / daß er euch das Leben gelassen hat / damit ihr könnet Buß thun / und gute Werck üben: wann aber dieses nit geschicht / wie kan es für eine Gutthat gehalten werden? O wie vil beedes Geschlechts auß denen / die amnoch leben / wann sie an der Pest gestorben wären / ohne Beicht und Buß / wären jetzt schon in

der Höllen? nemblich alle diejenige / welche der Tod in einer Todtsünd hinweg genommen hätte. Und leben sie noch? Ja. Besseren sie sich aber? Nein; so wäre es ihnen noch besser gewesen / daß sie gestorben wären / sagt Petrarcha, da er von einer Pest seiner Zeiten redet; Evaserunt multi, qui melius obissent. Vil seynd darvon kommen / die besser gestorben wären / O sie wären aber verdammt worden? auff wenigist / wären sie mit wenigern Sünden verdammt worden / und hätten ein ringere Höllen gehabt. Wann sie aber leben / und sich doch nit besseren / so ist dieses ein unglückseliges Leben; dann es gereicht ihnen zu ihrer grösseren Verdamnuß: Ad inferendam ei majorem poenam. So kan man dann wohl zweiffeln / ob es eben eine Gutthat seye / daß wir bev Leben erhalten worden.



Der sechste Absatz.

Schluss der Predig / und Ermahnung.

23. **S**hr habt gehört meine Zweifel / und mein Forcht. Ihr sehet wol / wie klar / und wie wol gegründet sie seynd. Wer kan nun dise Zweifel auflösen / daß wir wissen / wer für die Gesundheit zu danken habe? wisset ihr wer? wir selber. Lasset uns alle unser Leben besseren / so ist kein Zweifel mehr / es werde mit der Stadt besser stehn. Lasset uns unsere Sünden beweinen / wie wir sollen / so wird kein Zweifel seyn / daß es nit ein Barmherzigkeit von Gott gewesen daß er unser Bitt erhöret. Lasset uns mit steiffen Fürsag ein frommes Leben anfangen / so wird es kein Zweifel seyn / daß es nit eine Gutthat / und zwar eine grosse gewesen / daß wir bev Leben geblieben. Zu diesem dann wollen wir uns alle entschließen / alsdann können und sollen wir Gott dem Herrn Lob und Danck singen / daß es mit uns besser worden / und daß er uns bev Leben gelassen / unser Leben zu besseren / ihne zu ehren / und zu lieben. Dann wann David ein Lobgesang angestimmet hat für die erlangte Genesung von seiner Krankheit: Qui sanat omnes infirmos tuos; so ist solches geschehen / nachdeme ihm Gott auch seine Sünden schon vor verziehen hatte: Qui propitiatur omnibus iniquitatibus tuis. Derjenige hat Gott zu danken für die Gesundheit / welcher einen steiffen Fürsag hat / tausendmal lehender zu sterben / als seine Göttliche Majestät zu beleidigen. Derjenige soll Danck sagen / welcher sibet / daß ihn Gott gebulet / und mit grosser Barmherzigkeit auff sein Buß gewarthe hat / da er doch verdienet gehabt / daß umb seiner Sünden willen ihne Gott das Leben hätte nehmen sollen / und ihne ewig verdammen. Herzegen soll derjenige sich vilmehr fürchten / und noch grössere Straff erwarten / welcher sich

erfreuet / daß er bev Leben geblieben ist / seine Sünden noch länger / und desto freyer fortzusehen.

O wie vil / und (wer weist es?) etwan auch auß denen / die an der Pest gestorben seynd / wurden gern die ganze Welt geben / wann sie in ihrer Hand wäre / daß sie in dem jenigen Standt wären / in deme wir anjeko seynd? was woltest darumb geben? O Catholischer Christ / wann du verdammt wärest; gibe und thue dasselbige anjeko / weil dich Gott mit so grosser Barmherzigkeit bis hieher erwarthe hat. Gibe Gott deine Gedanken / deine Wort / und Werck / damit sie alle und jede zu seinem grösseren Wohlgefallen angewendet werden: gibe und schencke ihm dieses dein nunmehr reu-volles Herz; dann Gott warthe darauß / daß du ihm solches zu einem angenehmen Brandopffer auffopferest. Komme herbey / und sage auß gangem Herzen / daß dir herzlich leyd seye dein voriges so übel zugebrachtes Leben. Sage / O allergütigster Jesu / es reuet mich / dich verlezet zu haben. Ich ware unwissend / schwach / und boshaftig zugleich: Es reuet mich / und nit auß Forcht der Pest / noch des Todes / noch der Höllen / sondern darumb / weil du so gut / so heilig / und aller Liebe werth bist. O du mein einziges Gut / nimmermehr will ich sündigen / nimmermehr will ich dich beleidigen / weil du unendlich würdig bist über alles geliebt und geehrt zu werden. Ich verlang das Leben nit / als allein dich meinen Gott zu lieben. Ich begehre auch keinen Athem zu schöpfen / als zu deinem Dienst und Wohlgefallen. Wir sagen dir Danck / daß du die Pest über uns geschicket hast: Latati sumus pro diebus, quibus nos humiliasti. Wir erfreuen uns wegen der Tagen / an welchen du uns gedemüthi-

24.

Psal. 50.